



ZEICHEN DER ZEIT ERKENNEN

Es ist erstmalig, zumindest in der veröffentlichten Meinung, dass die EU eine konkrete, direkte Rechnung schickt, und zwar an jeden österreichischen Haushalt. Um keine falsche Hoffnung aufkommen zu lassen, es handelt sich nicht um eine Gutschrift oder gar eine Nachzahlung des 1994 von der damaligen Staatssekretärin und jetzigen österreichischen Siemens-Chefin Brigitte Ederer versprochenen Tausenders.



Dr. Hans Kronberger
office@kronberger.net

Damals noch in Schilling, wäre er, zählt man die Jahre zusammen, heute schon in Euro fällig. Zur Ehrenrettung von Frau Ederer sei festgehalten, dass wohl jeder ein Scharlatan ist, der behauptet, er könne auf Cent und Euro nachweisen, wie viel der EU-Beitritt jeden Österreicher gebracht oder gekostet hat. Tatsächlich kann mit einer hohen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass Österreich mittelfristig und in Summe vom EU-Beitritt auch monetär profitiert hat und damit ganz gut fährt.

Und jetzt lesen wir, dass jeder österreichische Haushalt monatlich drei Euro zur Durchsetzung des Kommissionsvorschlages zur Förderung Erneuerbarer bis zum Jahre 2020 hinzulegen habe. So weit, so schlecht. Es gibt dagegen keine Berechnung, wie viel pro Monat jeder EU-Haushalt hinzulegen hätte, wenn die EU keine Maßnahmen gegen die Verknappung der fossilen und atomaren Primärenergie tätigen würde? Ich bin in dieser Frage befangen. Ich habe, so hat mich Johann Ziegerhofer in Strallegg in der Oststeiermark vor kurzem erinnert, bei einem Vortrag in seiner Firma UET, kurz vor Ende des vergangenen Jahrhunderts, behauptet, dass gegen 2010 der Ölpreis auf achtzig bis hundert Dollar steigen werde (damals lag er bei plus/minus 10 Dollar).

Heute scheint ein Ölpreis von 200 Dollar alles andere als außer Reichweite. Der Denkansatz der Kommission, die den Entwurf zur „Förderung Erneuerbarer bis 2020“ formuliert hat, ist zwar inhaltlich akzeptabel, aber strategisch so falsch, wie man nur etwas falsch machen kann. Der Vorschlag sieht vor, dass der Anteil Erneuerbarer bis zum Jahre 2020 bei 20 Prozent des Gesamtenergieverbrauches liegen soll. Die Kommission hat verabsäumt, auch nur die Frage zu stellen, ob die drei Euro pro Monat nicht vielleicht eine sensationell gute Investition und nicht eine Verteuerung sind. So kann diese Frage nur mehr als schwer in den Bereich der unmittelbaren Umsetzung, nämlich in den Baubereich durchschlagen. Würde man signalisieren, dass der Zeitpunkt zu einem generellen Umdenken, von der Planung über die Ausführung bis zur Nutzung von Wohn-

Lebens- und Existenzobjekten, ob in Form von Häusern oder Wohnungen, längst gekommen ist, und schon wäre aus der Krise eine Chance erwachsen. Nachhaltige und weitsichtige Investitionen in Richtung schonenden Ressourcenumgangs sind keine Förderungen, schon gar nicht, wenn sie von der sogenannten „öffentlichen Hand“ ausgehen, sondern mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit (wer glaubt ernsthaft, dass die fossilen und atomaren Energiepreise zurückfallen in den Bereich von lapidaren Kosten) zuerst volkswirtschaftlich, dann auch betriebswirtschaftlich gesehen, sinnvolle, ja sogar existenzsichernde Investitionen sind.

Man muss den Gedanken wahrscheinlich noch weiter fassen. Weisheit besteht niemals darin, im Nachhinein gescheiter zu sein, sondern die Zeichen der Zeit rechtzeitig zu erkennen. Werden nicht auch innerhalb der EU genau jene Länder, die bereits jetzt erkennen, dass am Sektor Energienutzung und vor allem Energiedienstleistung, ein gigantisches Zukunftspotenzial liegt, dieses auch ausschöpfen können. Sagen wir es vorsichtig, die Politik hat diese Chance noch nicht wirklich in ihrer vollen Schlagkraft erkannt, aber wie ist es mit der Wirtschaft, dem Gewerbe, dort sitzen meist weitsichtigere Persönlichkeiten? Kein Wunder, es hängt auch meist ihre Existenz von ihrer Weitsicht ab, dort soll (und ich glaube man wird es auch tun) man sehr schnell die (sogenannte) Energiekrise, die auf die unübersehbare Verknappung fossiler Ressourcen zurückgeht, als die große Chance der zukünftigen Wertschöpfung aus den schier unendlich vorhandenen Energiequellen erkennen. Hier geht es um wesentlich mehr als um einen kurzen Blick ins Geldbörstel.

Hier geht es um die Weichenstellung für die Zukunft unseres Wirtschaftssystems, und in weiterer Folge um unser Sozialsystem, kurz unseren Wohlstand. Wenn wir diese Verschlafen beziehungsweise, wie es die EU-Kommission tut, auf die reine Kostenfrage reduzieren, dann kann man nur sagen „Gute Nacht Europa!“. Noch ist es nicht zu spät, den aktiven Weg in eine erneuerbare Energiezukunft zu wählen.